

ausgangslage

Aussehen, Schönheit, Design – alles ist bekanntlich Geschmackssache.

Was für visuell gestaltete Werte durchaus seine Gültigkeit hat, ist jedoch für neutral gehaltene Inhalte wie Texte und Worte nur bedingt richtig. Vergleichen wir einen farbigen Bildband mit einem Kriminalroman: die farbigen, emotionalen Fotografien im Bildband sprechen uns an oder nicht, lösen in uns etwas aus – je nach Bildinhalt, nach Farbe und Form. Die Emotionen und Botschaften kommen also sozusagen zu uns, werden uns auferzungen. Die einzelnen Buchstaben, Worte und Sätze im Roman allerdings, sind gänzlich neutral, ohne optische Reize und so frei von Äusserlichkeiten. Sie werden von uns, vom Leser interpretiert, mit unseren inneren Bildern gefüllt und durch unsere eigenen Erfahrungen zum (Er)Leben geformt.

Texte sind ebenso mit Inhalten gefüllt wie Bilder (oder zumindest dafür vorbereitet), sie unterscheiden sich aber in einem entscheidenden Punkt:

sie sind auf den kleinstmöglichen Nenner reduziert, auf die Aussage als solches.

Vergleichen wir Bilder (und damit sind auch gestaltete Inhalte gemeint) mit Wortgebilden, so gibt es bei Bildern wesentlich mehr «eindeutige» Botschaften und Werte, welche lesbar und fix sind. Farben sind definiert und nur innerhalb von Zwischentönen interpretierbar, ebenso Formen, Geometrien und Figuren. Konstrukte sind selten amorph und lassen sich oft einordnen und bestimmen – Mensch, Tier, Haus, Feld, Holz, Metall, Strukturen, Farbgebung, Form und Anordnung, wir finden immer einen Bezug zu uns Bekanntem, zu unserem inneren Bildarchiv.

Bei Texten und Wortgebilden jedoch liegt die Interpretierbarkeit beim Leser. Er entscheidet in welchem Kontext, auf welcher Ebene er den Text einordnet und versteht. Die inneren Bilder, sein ganz persönliches, eigenes «Kino» und Archiv wird aktiviert. Aus diesem Grund gibt es auch Unterscheidungen wie Sachbuch zu Belletristik – bei Bilddaten fehlt eine solche Struktur gänzlich.

Durch die «wertneutrale» Eigenschaft von Texten sind diese umso differenzierter und sensibler zu verfassen. Eine zu wählende Auswahl an Farben und Formen fehlt ebenso wie ein Lager voll mit Szenerien und Metaphern. Texte sind Beschreibungen, ein sorgfältig zusammengetragenes Puzzle aus Hinweisen und Andeutungen.

Die Stimmung und schliesslich die Aussage ergibt sich aus vielen feingliedrigen Elementen – sie ist «elitär» als Konstrukt in ihrem eigenen Kern:

für alle lesbar, jedoch nicht von jedermann verfassbar.